

J. N. 7038

J. N. 671

Wien am 20 April 805.

Freitag früh war ich bei Herrn, um ein nachsichtiges Wort,
 um mich persönlich zu entschuldigen, daß ich Herrn binnen den 12
 Tagen nicht wie bestanden gesehn, die verschiedenen Anstalten
 über Sgallin und sein Gebälk nicht gelieft habe, - allein
 diese Tage waren gewisse nicht gesehn und nicht begünstigt
 wird geschick, die mich zur Müde noch nicht ganz verlasten
 hat. Deyhingaus finden Sie das Beste und Klügste, was
 über Sgallin und seine Familie geschrieben worden ist, das ein-
 zige Vorwurfs, welches man Verci aber machen könnte, wäre, daß
 er gar zu kritisch urtheile, alle Völker sagen: Ich bin immer
 etwas wahr zum Gemüthe liegt: / offenkundige Vorwürfe mei-
 ne Hauptpunkte aber ganz gar nicht erwiesen hat. Mein Gedanke
 waren sorgfältige Aufzeichnungen aus den verschiedenen
 Anstalten. Vergessen Sie ja nicht folgende migraine, das
 Kraftlose und Lethargische in den Bemerkungen, die ich flüchtig
 in die Feder gezeichnet, und unmittelbare Uebersetzung



Parthen soll diese Tugend wieder gut machen. Da ich aber in
Luzern Hofen meine gewisse Divul zum Zweck absehe,
wünsche ich sehr Euer - besten Wohlsein wie so wahr ist,
und dem Grafen Moritz Dinkelsbühl, in dem ich beyen unsern
Publica so vielen geschickten Rathen an Wasser und Kunst
und an die Kunst der selben und jaun mitern sapientiam
Lobi wohnen, welche zugleich nachsichtig gegen andere
und streng gegen sich selbst macht, - einige Capital, die
ich so sehr, con amore schreib, vorzulegen. Ich sollte diese
erst nach dem 28 May geschehen, wo ich nach der Abreise mi-
ner immer noch trüblichen Frau auf das Land, nach Kloster-
naburg, wieder abwandern wie selbst angesehn waren.

Ich wünsche, daß ich die Zeit diese Zeit wieder etwas
verfügen habe und daß Sie mir den Capital nicht versagen werden,
da ich mir, wenigstens noch zur Zeit, bloß als Candidat,
aber um so sicherer beytrage, den

Ihrer
wärmsten Freundin
Hormayr



